

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Augsburg.

[Beschluß.]

Am 6. December 1827: „Der Spieler“, von Jffland. Herr Dittmarsch, als Baron Fritz von Wallenfeld, hat sich von allen übrigen Mitspielenden den Preis errungen, denn die Wahrheit seines Spieles hat unser Innerstes erschüttert, und wir bezweifeln, ob diese Rolle noch vollkommener gegeben werden kann. Herr Spielberger war als Hauptmann von Posert sehr brav; die ganze Vorstellung konnte gelungen genannt werden, weshalb sich auch allgemeine Zufriedenheit ausgesprochen hat.

Am 8. Dec.: „Johann von Paris“, eine bei uns äußerst beliebte Oper. Dem. Schiffmann (Prinzessin) hatte diese Partie fest einstudirt, und trug sie mit reiner klangvoller Stimme vor, ihr Spiel war durchdacht, ihr Anzug im zweiten Akte eben so geschmackvoll als glänzend. Möchte sich diese junge Künstlerin einen angenehmeren Vortrag eigen machen, welchen man in ihrem Gesange vermisst. Der Seneschall wurde von Herrn Birnbaum mit der an ihm gewohnten reinen Intonation und Festigkeit gesungen. In seiner Arie zeigte er die gleich gut ausgebildete Höhe und Tiefe seiner sonoren Stimme. Herr Wolfram hatte, wie wir hören, die Partie des Wirtches in kurzer Zeit einstudirt, und sehr brav geliefert. Dem. Klara Wagner, die früher in der Rolle des Pagen einstudirt war, verwechselte eine Stelle des Pagen in dem Terzette des ersten Aktes mit der der Correja, welche sie zu singen hatte. Dem. Seconda sang den Pagen mit Lebhaftigkeit und Feuer in dem Terzette, und besonders in der schönen Arie, die sie mit großer Sicherheit vortrug, und in dem Duette mit Johann mit Gefühl und Ausdruck, so wie auch in dem Liede des Troubadour, wo sie jedoch den Rhythmus der ersten vier Takte verfehlte. Herr Wagner sang alle gefühlvolleren und edleren Stellen seiner Rolle des Johann, ausgezeichnet schön, besonders geschmackvoll war sein Vortrag des Troubadour, den er mit einem äußerst lieblichen sotto voce gab. Seine dabei angebrachten Coloraturen waren rein und rund. Das Orchester war sehr aufmerksam, eben so die Chöre, und das Finale des ersten Aktes war von allen Seiten eine ausgezeichnete Leistung.

Eine der vorzüglichsten aller bisherigen dramatischen Darstellungen unserer Bühne war ohne Zweifel jene von „Kabale und Liebe“ am 9. December. In dieser Darstellung hat sich Herr Köbber als Ferdinand und Dem. Glattacker als Louise die Gunst unseres Publikums in einem hohen Grade durch ihre vortrefflichen Leistungen errungen. Sie wurden beide am Schlusse wahrhaft stürmisch hervorgerufen. Die junge Künstlerin dankte mit jener Anmuth und Bescheidenheit, die ihr angeboren ist und welche ihr auch in ihrem Privatleben die ungetheilte Achtung und Zuneigung des Publikums verschafft. Dem. Gurttenhofer als Lady Melford, und Herr Spielberger als Secretair Wurm, hatten ebenfalls die Auszeichnung des Hervorrufens verdient, so wie wir der gelungenen Bemühungen aller übrigen Mitspielenden nicht ohne dankbare Anerkennung erwähnen können.

Aus Gotha.

Am 31. December 1827.

Aus der Eberweinschen Schauspielergesellschaft, die mehrere Jahre mit Beifall ihre Vorstellungen hier in dem Gesellschafts-Lokale der Steinmühle und in der Nachbarschaft gab, und endlich durch den Bankrott ihres Namensführers zu Koburg sich auflöste, ist ein neues Hoftheater hervorgegangen. Der Herzog von Koburg-Gotha ließ den Hub der Mitglieder engagiren, verstärkte sie durch brauchbare Subjecte, gab dem Ganzen eine geregelte Existenz, und so entstand eine neue Bühne, welche bereits zu den besten Erwartungen berechtigt. Wir erfreuen uns jetzt ihrer Vorstellungen auf dem Schloßtheater, wo zeither nur die Erinnerungen der goldenen Zeiten aus den siebenziger Jahren des vorigen Jahrhunderts noch spukten, und das jetzt, geschmackvoll decorirt und zweckmäßig verjüngt, neben andern kleinen und großen Schauspielhäusern sich wohl zeigen darf. Der Drang des Publikums zu diesen Vorstellungen ist der beste Beweis, wie sehr sie Beifall finden. Unter den bis jetzt gegebenen 12 Schau- und Singspielen haben „Dienstpflicht“, „Versöhnung“ und das „letzte Mittel“ vorzüglich gefallen, letzteres unterstützt durch das Spiel der Dem. Auguste Lange, die ein eigenes Talent für Damen- und Anstandrollen besitzt, und in einem gut gesprochenen Monologe, vom Professor Millinet, die Bühne eröffnete. Unter den übrigen Gliedern nenne ich Ihnen Döbbelin, aus einem bekannten Bühnengeschlecht, ein guter Komiker, und der nie eine Rolle verdirbt; Blumauer, ein guter Alter und Vater; Weiß; Schubart; Kochow; Toussaint, vom Singspiel; dann die Damen Lange, Posch, Weinkauf, Hübsch, und ihres Knaben Talent zu Kinderrollen, Koppe u. s. w. Man sagt, der Verfasser von „Komm her!“ und von mehreren dramatischen Arbeiten, sey zum Mitglied der Theater-Comité ernannt, was eine gute Aussicht mehr ist. Man spricht auch von Erbauung eines eigenen Theater-Gebäudes vor der Stadt, denn obgleich alle Vorsichtsmaßregeln ergriffen sind, so will doch der Herzog diesen Flügel des Schlosses nicht dem Spiel eines bösen Zufalles aussetzen, vor den niemand bürgen kann.

Döbbelin und seine Schwägerin, Dem. Lange, zogen noch vor Kurzem dieses Hoftheater einem ansehnlichen Engagement nach Königsberg vor.

Der Herzog fährt fort in Verschönerung unserer Umgebungen, in Anlegung neuer Straßen und in Förderung nützlicher Institute, wie z. B. die Lebensversicherung-Anstalt. Reinhardtbrunn, das alte Kloster am Saume des Thüringer Waldes, der Lieblingsitz Ernst's II. war, scheint auch Ihn anzusprechen, und schon sind Risse und Pläne zur Ausführung bereit, welche seine natürlichen Schönheiten mehr herausheben, sein gothisches Alterthum herstellen und es so zu einem der reizendsten Sitze, nicht bloß von Thüringen, sondern von Deutschland machen werden. Niemand vermochte das besser, als dieser Fürst, der so viel Sinn für Naturschönheit hat. Die herrlichen Forellen-Teiche werden dann zu Einem Wasserpiegel vereint, einen schönen Anblick gewähren, und die Waldung wird zugleich benutzt werden, denn überall hat die Natur vorgearbeitet.

(Nebst einer Beilage von Bussé in Braunschweig, Amphion betr.)